

„Das Ziel ist erreicht“

88 Menschen sortieren bei 36-Stunden-Aktion der KAB zehn Tonnen Kleidung für Uganda

Von Agathe Markiewicz

LAUPHEIM - Bei einer 36-Stunden-Aktion der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB) in der Laupheimer Sammelzentrale der Aktion Hoffnung haben 88 Menschen zehn Tonnen Kleidung sortiert und verpackt. Damit können 7500 Menschen in Uganda komplett einmal ausgestattet werden, sagt KAB-Geschäftsführer Peter Niedergesäss.

„Das Ziel ist erreicht“, schwärmt Peter Niedergesäss. „Der Container ist voll.“ Etwas erschöpft, aber zufrieden zieht er am Sonntagmittag ein Fazit. Die Stimmung sei durchweg gut gewesen und niemand sei krank geworden. „Wir sind stolz auf das Ergebnis.“

Zusammen mit Susanne Lutz vom internationalen Team hat er 31 Stunden am Stück in der Sammelzentrale



Nach 36 Stunden Arbeit haben sie einen Grund zum Feiern: (von links) Martin Tuscher (KAB Gruppe Kirchheim), Susanne Lutz (internationales Team), Sabine Weimer (Kirchheim), Peter Niedergesäss (Diözesansekretär), Margot Glöckner (KAB Kirchheim) und Roman Engelhart (Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Missions- und Entwicklungshilfe, Betriebsleiter und Geschäftsführer Sammelzentrale Aktion Hoffnung). FOTO: PRIVAT

beim Sortieren durchgehalten. Insgesamt haben spontan 88 Menschen bei der 36-Stunden-Aktion von Freitag bis Samstag mitgemacht; angemeldet hatten sich 50 (die SZ berichtete). Aus dem Verbreitungsgebiet der Schwäbischen Zeitung waren Gruppen aus Munderkingen und Ehingen, zwei Gruppen aus Allmendingen, Erbach, Eisingen, Biberach, Ravensburg, Weißenau und Bad Waldsee vor Ort in Laupheim. Die meisten Helfer haben in Vier-Stunden-Schichten gearbeitet. „Aber einige waren auch 20 Stunden durchgehend auf den Beinen“, erzählt Niedergesäss.

Sortiert und verpackt wurden insgesamt 52 Ballen, die jeweils ein Gewicht von 190 Kilogramm haben. Das ergibt ein Gesamtgewicht von etwa 9800 Kilo, das somit einen Container mit etwa zehn Tonnen füllt. Die Kleidung komme den Ärmsten in Uganda

zugute, berichtet Niedergesäss. „Dazu gehören auch viele KAB-Mitglieder.“

Ein Missverständnis hat es allerdings bezüglich der Größe des Containers gegeben, wie Peter Niedergesäss am Sonntag der SZ berichtet: „Roman Engelhart von der Sammelzentrale und ich haben offenbar aneinander vorbei geredet. Wir sprachen zwar beide von Containern, einer meinte allerdings einen mit 20 Tonnen Fassungsvermögen, der andere meinte einen kleineren, in den zehn Tonnen reinpassen. Da haben wir uns wohl verrechnet.“ Dennoch ist er von der Resonanz und dem Ergebnis begeistert. „Und viele Freiwillige gaben uns mit auf den Weg, diese Aktion nächstes Jahr zu wiederholen. Wenn wir dann auch wieder zehn Tonnen schaffen, sind die 20 Tonnen auch geschafft.“